

# Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 3

24. Januar 1958

Jahrgang 10

## Der BKV 1958

Die Beratungen in den Produktionsversammlungen beginnen

Mit dem heutigen Tag wird allen Vertrauensleuten zusammen mit den Wirtschaftsfunktionären der erste Entwurf des Betriebskollektivvertrages 1958 für unser Werk überreicht.

Gemeinsam mit der Werkleitung hat die Gewerkschaft, das heißt die gewerkschaftlichen Kommissionen, diesen Entwurf ausgearbeitet. Mit der Ausgabe beginnt für alle unsere Kollegen eine ernsthafte Arbeit. Ist doch der Betriebskollektivvertrag ein Vertrag der gegenseitigen Verpflichtungen, wobei sich jeder einzelne die Aufgabe stellen muß, die er in ökonomischer und politischer Hinsicht zur Erfüllung dieses Vertrages lösen

Alle Aufgaben, die wir uns im Betriebskollektivvertrag stellen, sollen uns helfen, unseren Betriebsplan in allen seinen Teilen zu erfüllen und überzuerfüllen. Davon sollten wir uns leiten lassen, wenn wir jetzt mit der Beratung des ersten Entwurfes beginnen.

Es werden natürlich im Mittelpunkt bei der Beratung der ökonomischen Aufgaben in jeder Abteilung andere Probleme stehen.

So sollten zum Beispiel die Kolleginnen und Kollegen der Rundfunkröhre ihrerseits Vorschläge unterbreiten, wie in ihrem Bereich durch Verbesserung der Arbeitsorganisation und der Arbeitsdisziplin (gute Ansätze der Erziehung innerhalb der Brigaden sind ja schon vorhanden) die Arbeitsproduktivität gesteigert werden kann. Weiterhin wird man sich ernsthaft Gedanken machen müssen — und das gilt natürlich nicht nur für den Aufbau —, wie man die Ausschussquoten senken kann und damit zu einem wesentlich geringeren Mehrverbrauch kommt.

Ähnliche Gedanken wird es in der Vorfertigung geben müssen. Die Kollegen dieses Bereiches sind sich ihrer großen Verantwortung bewußt, die sie für die Gesamtplanerfüllung des Werkes tragen. Ihre Vorschläge und Verpflichtungen sollen deshalb in besonderen Betriebsvereinbarungen festgelegt werden.

In den bisherigen Ausführungen sind wir im wesentlichen von der Präambel und dem Teil A des Vertrages, der sich mit der Produktion direkt befaßt, ausgegangen.

### Aufruf zum Wettbewerb!

An die Materialversorgung, das Analytische Labor und die Wareneingangsrevision

In Vorbereitung des BKV und zum Abschluß eines Wettbewerbs in der Vorfertigung haben sich die Kollegen Gedanken gemacht, wie ein ökonomischer Nutzen erzielt werden kann. Unsere Kollegen sind bereit, mitzuarbeiten, aber um in den Abteilungen der Vorfertigung einen kontinuierlichen Arbeitsablauf zu gewährleisten, ist es notwendig, daß die Materialversorgung, die verantwortlich ist, zur rechtzeitigen Bereitstellung der Materialien am Arbeitsplatz, diese in ausreichender Menge zur Verfügung stellt.

Blicken wir zurück in die Vergangenheit, so müssen wir feststellen, daß in den einzelnen Abteilungen durch das Fehlen bzw. zu spätes Anliefern von Rohmaterialien die Produktionsprogramme nicht erfüllt werden konnten und damit die Vorfertigung immer zweiter Sieger im Wettbewerb war.

Gewiß hatten wir auch andere Sorgen, zum Beispiel Arbeitskräfte. Unser Ziel ist aber, mit den vorhandenen Arbeitskräften den Weg zu beschreiten, daß durch Verbesserung der Technologie bzw. Einsetzen verbesserter Werkzeuge und Einsparung von Material der Plan sortimentsmäßig erfüllt wird.

Um unsere gesteckten Ziele zu erreichen, rufen wir die Materialversorgung auf, von sich aus einen Wettbewerb zu starten mit dem Ziel, für

alle Abteilungen der Vorfertigung, die Materialien in Qualität und Quantität rechtzeitig bereitzustellen.

Da uns bekannt ist, daß die Materialversorgung innerhalb unseres Werkes mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, empfehlen wir, den Bereich Koll. Dr. Richter (Analyt. Labor) und Bereich des Kollegen Ruhnke (WE-Revision) ebenfalls zum Wettbewerb aufzurufen, mit dem Ziel: Rechtzeitiges Anliefern der Rohmaterialien für die Abteilungen der Vorfertigung.

Durch die Verwirklichung unserer gesteckten Ziele sind wir in der Lage, wirtschaftlicher zu arbeiten und unsere Erzeugnisse zu verbilligen.

Also Kollegen, ran ans Werk, der Erfolg ist lohnend.

Vorfertigung AGL 8  
Gittner Riege

kann, und gleichzeitig dadurch mithilft, die Erfüllung des 2. Fünfjahresplanes zu sichern.

Das, was uns jetzt vorliegt, ist eine Diskussionsgrundlage für die am Montag beginnenden Produktionsberatungen. Viele Probleme werden im ganzen Werk behandelt werden müssen, weil sie für uns alle sehr wichtig sind. Ist es doch die ureigenste Aufgabe eines jeden von uns, zum sozialistischen Aufbau beizutragen und damit die Sicherung des Friedens garantieren zu helfen. Je stärker unser Arbeiter- und Bauern-Staat ist, je näher kommen wir unserem Ziel, den Lebensstandard zu steigern, und dem Ziel der überwiegenden Mehrheit der Menschen, der Sicherung des Friedens.

Darüber hinaus besteht der Betriebskollektivvertrag noch aus weiteren Teilen. Es sollten bei den beginnenden Beratungen auch diese Probleme besprochen werden.

Wir sind der Meinung, daß unsere Kolleginnen und Kollegen auch wertvolle Hinweise zum Beispiel zur Verbesserung der Normenarbeit in unserem Betrieb machen können. Das gleiche gilt auch für ihre eigene Qualifizierung. Große Bedeutung wollen wir auch dem Arbeitsschutz und Gesundheitsschutz in unserem Betrieb beimessen. Wir alle wissen, nur mit gesunden Menschen sind wir in der Lage, unsere gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Das sind die wesentlichsten Punkte, die es in der ersten Etappe der Dis-

kussion zu beraten gilt. Diese Etappe wollen wir bis zum 8. Februar abschließen.

Nach Einarbeitung der brauchbaren Vorschläge wird dann der zweite Entwurf des BKV in Verbindung mit den Anlagen — TOM- und Normenplan, Arbeitsschutzvereinbarungen und der neuen Prämienordnung und dem Jugendförderungsplan zur Diskussion gestellt.

Es kommt jetzt darauf an, daß mit Hilfe des gesamten Kollektivs unseres Werkes Vereinbarungen und gegenseitige Verpflichtungen entstehen, die dann zum Gesetz unseres Betriebes werden und um deren Erfüllung jeder einzelne kämpfen muß.

Charlotte Eichler, BGL-Vorsitzende

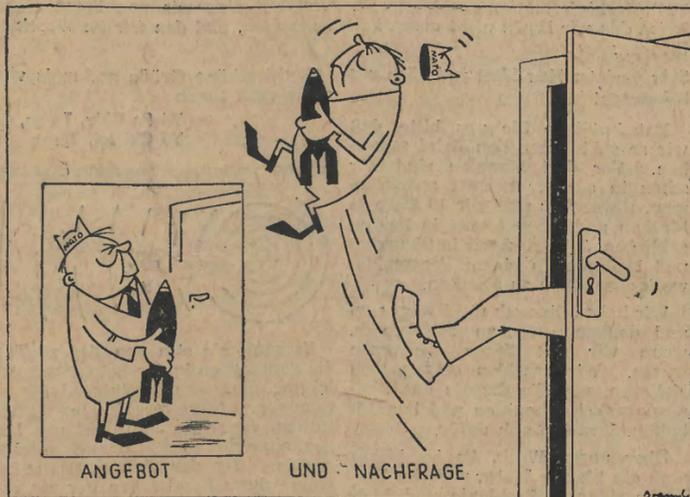
## Keinen Fußbreit Boden für Adenauers Raketenpläne!

Von den Staaten, die nach dem Rapacki-Plan die atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa bilden sollen, haben die Tschechoslowakische und die Deutsche Demokratische Republik schnell und umgehend ihre Zusage gegeben. Offen war bisher eine klare Antwort des vierten Staates, der Bundesrepublik. Ihre Zusage hätte bedeutet, sofort mit der Errichtung eines atomwaffenfreien Raumes in Europa zu beginnen. Von heute auf morgen wäre von den Völkern dieser Staaten ein großer Alpdruck genommen worden. Ein wichtiger Anfang zur Lösung des Abrüstungsproblems wäre getan, die politischen Spannun-

gen in Europa bedeutend vermindert und neue Möglichkeiten für eine gesamtdeutsche und gesamtdeutscher Annäherung und Verständigung eröffnet worden.

Daß dies alles nicht sofort in die Tat umgesetzt werden kann, dafür trägt die Regierung in Bonn die ganze schwere Schuld. Adenauer sagt zu alledem nein, weil er nicht verhandeln, sondern aufrüsten, weil

allein die Arbeiter in Westberlin und Westdeutschland gegen Bonn Sturm laufen und von der SPD und DGB-Führung fordern, die Massen zum offenen Widerstand aufzurufen. Der Berliner Friedensrat wendet sich an die Belegschaften der volkseigenen Betriebe: Unterstützt durch gute Leistungen in der Produktion die Friedenspolitik unserer Regierung. Helft mit, die Verständigung und die



er nicht die friedliche Verständigung, sondern die atomare Bewaffnung, weil er nicht die innerdeutsche Annäherung, sondern die Deutsche Demokratische Republik mit Atombomben und Raketen erobern will.

Aber die übergroße Mehrheit der Bevölkerung Westdeutschlands und Westberlins sagt ja zum Rapacki-Plan.

Jetzt gibt es nur eins zu tun: Aus der einmütigen Volksstimmung muß die Volksbewegung für die Errichtung des atomwaffenfreien Raumes in Europa werden, die Adenauers Nein ungültig macht. Es müssen vor

Einigung der Arbeiter und aller friedliebenden Bürger in ganz Berlin herstellen.

Wir sagen den Menschen in Westberlin und in Westdeutschland:

Es wird keine Kern- und Raketenwaffen in Westdeutschland geben, wenn ihr alle gemeinsam nach dem Beispiel der Gemeinde Miltenberg handelt und keinen Flecken deutsche Erde dafür hergibt. Hinter euch steht die Deutsche Demokratische Republik, friedlich, verständigungsbereit, und für Adenauers Eroberungspläne unerreichbar.

Betriebsfriedensrat



Die Bezirkswanderfahne wurde unserer Hundertschaft bei der Demonstration am 19. Januar stolz vorangetragen

## Wie schöpften neue Kraft

Alljährlich gedenken wir mit einer machtvollen Demonstration der Vorkämpfer für den Sozialismus, für eine Welt des Friedens und der Völkerfreundschaft. Seit Jahrzehnten marschiert die Arbeiterklasse im Januar zu den Gräbern Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs.

Seit einigen Jahren hat diese Kampfdemonstration ein anderes Gesicht erhalten. Neben den Demonstrationszügen der volkseigenen Betriebe marschieren die Kampfgruppen der Arbeiterklasse. Diese Tatsache ist ein überzeugender Beweis, daß zum erstenmal in Deutschland

die werktätigen Menschen die Macht in ihre Hände genommen haben. Der Aufmarsch der Kampfgruppen am 19. Januar 1958 war das bisher machtvollste Bekenntnis, den Aufbau des Sozialismus gegen alle Anschläge des Klassenfeindes wirksam zu schützen.

Die Hundertschaft unseres Werkes war eine der vielen, die an diesem Tage an den Genossen des Zentralkomitees der SED vorbeimarschierten. Wir hatten einen besonderen Ehrentag, denn wir erhielten aus den Händen des Kommandeurs der Köpenicker Kampfgruppen die im Wettbewerb errungene Bezirksfahne überreicht. Der beste Zugführer unserer Hundertschaft, der Genosse Hühne, trug sie unserer Hundertschaft voran.

Unser Marsch führte uns durch die erste sozialistische Straße Berlins, deren großartige Bauten ein optimistischer Ausdruck des Aufbauwillens unserer Werktätigen ist. Wir marschierten durch ein dichtes Spalier frohgestimmter und gründer Menschen. Neben den Arbeiterveteranen standen die Freunde der FDJ und die werktätigen Frauen. Immer wieder wurden einzelne Kämpfer durch ihre Kollegen begrüßt und die Hundertschaften durch Sprechchöre empfangen.

Hier dokumentierte sich die Einheit der Werktätigen, gleich, ob sie die blauen Kombinationen der Kampfgruppen oder den Zivilanzug trugen.

Uns als Angehörige der bewaffneten Einheiten der Arbeiterklasse wurde die große Verantwortung, die wir für den friedlichen Aufbau in unserer Republik haben, dabei besonders bewußt.

Das Erlebnis dieses Tages gab jedem Kämpfer neue Kraft, die wir bei der Vervollkommnung unserer militärischen Kenntnisse voll einsetzen werden, um jederzeit die Sache des Sozialismus verteidigen zu können.

Stab der Kampfgruppe

Unterstützt den Vorschlag unserer Regierung:

**Volksbefragung  
über eine  
atomwaffenfreie  
Zone  
in beiden Teilen  
Deutschlands**

# Der Wert einer Stellungnahme

Nebenstehend ist die Stellungnahme der leitenden Wissenschaftler und Ingenieure des Werkes für Fernmeldewesen zur Botschaft Bulganins abgedruckt. Sie entstand auf einem Ausspracheabend, der am 17. 1. 1953 durchgeführt wurde. Der Chefredakteur des Neuen Deutschland, Hermann Axen, hatte Ausführungen zu diesem Thema gemacht. Den Ausführungen folgte eine rege Unterhaltung.

Es kam völlig klar heraus, und das wurde auch von mehreren Teilnehmern unmißverständlich dargelegt, daß alle Beteiligten eine atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa für einen guten Vorschlag halten, der ein wichtiger Schritt für die Erhaltung des Friedens sein kann.

Man spürte aber zugleich, daß nicht bei allen Teilnehmern die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer unterschriftlich festgelegten Willenskundgebung erkannt wurde. Ein Teilnehmer sprach zu dieser Frage und traf dabei sinngemäß folgende Feststellung: In allen kapitalistischen Ländern, zuletzt auf Initiative des Nobelpreisträgers Dr. Pauling, wurden 9235 Unterschriften von Wissenschaftlern aus 44 Ländern der Erde für eine Petition, die sich mit der Einstellung der Kernwaffenversuche befaßt, gegeben. Wenn sich nun Wissenschaftler aus kommunistisch regierten Ländern einer solchen Petition anschließen, so könnte die Wirksamkeit herabgesetzt werden. Die Stimme des parteilosen Wissenschaftlers eines kapitalistischen Landes könnte ein Gewicht verlieren, wenn ein Wissenschaftler eines sozialistischen Landes mit ihr identifiziert, da er dann als Kommunist angesehen wird.

Das war das eine Argument, von schriftlichen Willenskundgebungen, die in der genannten Richtung liegen, bei uns abzusehen. Darüber hinaus wurde als zweites Argument gesagt, daß eine Willenskundgebung unserer Wissenschaftler deshalb weniger wert wäre, weil sie nicht mit dem Risiko materieller Nachteile oder anderer Opfer verbunden sei.

Sind solche Auffassungen richtig?

Hilft eine klare Stellungnahme unserer Wissenschaftler oder schadet sie? Ich habe während der Aussprache auf dieses Argument geantwortet. Da es aber offenbar nicht nur ein Kollege aus dem Kreis unserer leitenden Mitarbeiter ist, der eine solche Meinung hat, erscheint es zweckmäßig, nochmals öffentlich zu antworten.

Man kann voraussetzen, daß der Kollege, der das Argument brachte, es nicht auf den Kreis der Wissenschaftler und Ingenieure des Werkes für Fernmeldewesen, die am Tisch im Technischen Kabinett saßen, beschränken wollte. Man muß annehmen, daß, wenn eine solche Auffassung richtig ist, sie in gleichem Maße für die Wissenschaftler und Ingenieure und darüber hinaus auch für andere Kreise der Bevölkerung in allen sozialistischen Ländern Gültigkeit hat.

Was würde das bedeuten?

Das würde bedeuten, daß folgende eigenartige Lage entstehen würde: In den kapitalistischen Ländern würden die Wissenschaftler und Ingenieure ihre Stimme erheben; die Regierungen dieser Länder aber schweigen zu dieser Frage oder verkünden gegen-

teilige Meinungen. In den sozialistischen Ländern verkünden die Regierungen ihre Vorschläge zur Einstellung der Kernwaffenversuche, zur Bildung einer atomwaffenfreien Zone in Europa usw., aber die Wissenschaftler und Ingenieure schweigen.

Es ergibt sich die Frage, welchen Eindruck das in den kapitalistischen Ländern hervorrufen würde. Keiner wird annehmen können, daß z. B. die amerikanischen Wissenschaftler oder Wissenschaftler in Indien der Meinung seien, daß die Wissenschaftler in der DDR deshalb schweigen, weil sie glauben, daß ihre Stimme den Appell bürgerlicher Wissenschaftler in kapitalistischen Ländern entwertet; oder deshalb, weil bei uns (erfreulicherweise) eine solche fortschrittliche Haltung mit keinem persönlichen Risiko verbunden ist. Nein, sie würden im Gegenteil der Meinung sein müssen, daß unsere Wissenschaftler deshalb schweigen, weil sie mit ihren „kommunistischen Regierungen“ nicht einverstanden sind. Aber das würde der Sache nur schaden und nicht nützen.

Darüber hinaus sei darauf hingewiesen, daß der Name von Prof. Joliot-Curie, der Kommunist und Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Frankreichs ist, neben den Namen von Dr. Pauling,

Prof. Straßmann und vielen anderen steht, u. a. neben den Namen von 144 westdeutschen Wissenschaftlern. Das hat die Petition, die der Sekretär der UNO, Herr Hammarskjöld, erhalten hat, nicht entwertet, sondern bereichert, weil sie den einmütigen Willen aller Wissenschaftler, unabhängig von Konfession und Weltanschauung, zum Ausdruck bringt.

Zum Schluß noch ein paar Worte über ein Argument, welches nach der Aussprache gewissermaßen auf dem Flur gebracht wurde: Ein Kollege sagte, wir sind gegen Resolutionen und Entschlüsse etwas vor-eingenommen, weil in früheren Jahren solche Stellungnahmen gewissermaßen im „Ormig-Verfahren“ hergestellt wurden.

Hierzu muß man sagen, ja, vor Jahren gab es bei uns solche Sünden. Aber in der letzten Vergangenheit, 1956 und 1957, sind solche Fehler nicht wiederholt worden. Vielleicht müßte man die Diskussion über diese Frage weiterführen, denn die persönliche Stellungnahme der Menschen ist heute nötig. Es geht nicht mehr um akademische Fragen, sondern um die Erhaltung des Friedens und damit des Lebens auch desjenigen, der vielleicht etwas gegen Entschlüsse hat.

Hans-Heinz Schober

## Stellungnahme der leitenden Wissenschaftler und Ingenieure des VEB Werk für Fernmeldewesen zur Botschaft des Ministerpräsidenten der UdSSR, Bulganin

Vor etwa neun Monaten hatten wir uns der aufsehenerregenden Warnung der 18 westdeutschen Wissenschaftler vor der Bonner Atompolitik angeschlossen und ihre Forderung auf sofortige Unterbindung aller in dieser Richtung liegenden Maßnahmen durch eine Entschließung unterstützt.

Wir stellten mit Befriedigung fest, daß im Verlauf dieser neun Monate der Aufruf der Göttinger Wissenschaftler eine immer breitere Resonanz gefunden hat.

Erst in den letzten Tagen überreichte der amerikanische Nobelpreisträger Dr. Pauling dem Generalsekretär der UNO, Hammarskjöld, eine ähnliche Warnung, die die Unterschrift von über 9000 Wissenschaftlern aus 44 Ländern der Erde trägt.

Die kürzlich überreichte Botschaft des sowjetischen Ministerpräsidenten, Bulganin, an die Regierungen der Mitgliedstaaten der UNO und der NATO gibt in überzeugender Weise den Friedenswillen der ganzen Menschheit wider und zeigt zugleich praktisch beschreibbare Wege zur Entspannung der jetzigen Lage und zur Sicherung eines dauerhaften Friedens.

Unter anderem unterzeichneten:

Dr. Schiller, Wasko, Rothenburg, Schober, Wesser, Wetzlar, Dr. Richter, Ruhnke, Wende, Stöhr, Benthin, Stöber, Schmidt, Rauer, Eichelbaum, Kirschke, Wahl, Bruno Boese, Mast, Wollinski, Rieger, Dr. Rohde, Dr. Ladurner, Leubert, Rudski, W. Seidel, Grams, Winkelmann, Kleinschnitz, E. Voß, Milde, Ilse Boese, Biniack, Görmandt, E. Krüger, Brade, Lauenroth, Zeh, Hubl, Bemann, Kleiner, Wons, Weinert, Zoberbier, Heinz, Fischer, T. Voß, Schönherr, Petkovschek, Langer, Grams, Dr. Neidhardt, Gefner, Heidborn, Schelenz, Bellack, Domsch.

## Gruß aus Shanghai!

Ein Jahr lang arbeiteten in unserem Werk vier chinesische Ingenieure, um unsere Technik kennenzulernen. Die Betreuung lag bei der Abteilung TIF (Fachinformation/Fachbücherei). Jetzt erhielten wir von ihnen einen Brief, den wir Ihnen nicht vorenthalten möchten, und den wir im Wortlaut bringen:

Sehr geehrter Herr Mast und allen uns Bekannten!

Entschuldigen Sie uns bitte, daß wir so spät Ihnen den Brief schreiben. Vor drei Monaten sind wir schon in unserer Heimat angekommen. Unterwegs sind wir 10 Tage in Moskau und einen Monat in Peking geblieben. Jetzt sind wir in Shanghai und beginnen in einem Fernmelde-werk zusammen zu arbeiten.

Wir haben Sie noch nicht vergessen und denken gern an Sie zurück, wenn wir mit Ihnen zusammen waren. Wir erzählen oft unseren Kollegen, wie Sie damals uns Aufmerksamkeit schenken und herzlich halfen. Besten Dank dafür.

Über unser Werk. Es ist bisher noch ein kleines Werk, noch im Umbauen. Wenige Fachleute und Meister, wenige Kenntnisse, Erfahrungen, Werkzeugmaschinen und Werkstoff. Man sagt richtig: „Aller Anfang ist schwer.“ Aber in der begeistertsten und selbstlosen Hilfe unserer sozialistischen Staaten glauben wir, daß es in Zukunft größer und besser wird. Wir vergessen nie Ihre uneigennützig und brüderliche Hilfe.

Das alte Jahr geht bald zu Ende und wir wünschen Ihnen für 1958 gute Gesundheit und viel Erfolg in Ihrer Arbeit und viel Glück im neuen Jahr. Das gleiche wünschen wir selbstverständlich auch Ihrer Familie.

Recht schöne Grüße nochmals von uns senden Ihnen

Yü Po Chia, Tsuen,  
Yü Chi Jui, Wang



Es sammeln sich von Tag zu Tag die Fundsachen in der Betriebschutzleitung, ohne den Besitzer wieder zu erlangen. Mitunter sind es Fundsachen, die schon Jahre bei uns liegen, ohne daß einmal danach gefragt wurde. Da der Betriebschutz in Kürze diese Fundsachen der zentralen Fundstelle zur Versteigerung übergibt, geben wir die wertvollsten Fundsachen den Kollegen bekannt.

- 1 Geldbörse mit Trauring
- 1 Armbanduhr
- 2 Brillen
- 4 silberne Ringe mit Stein
- 1 silberne Kette
- 2 verschiedene Ohringe
- 1 Uhrkette
- 1 Zigarettenetui
- 1 Vierfarbstift
- 2 Armbänder
- 4 Trauringe

Diese Fundsachen liegen in der BW-Leitung am Flaschenhof zur Ansicht aus.

## Schöffen stellen sich vor



Betriebsparteiorganisation und Gewerkschaftsleitung haben mich als Kandidaten für die bevorstehende Schöffenwahl vorgeschlagen. Unsere demokratische Ordnung sieht vor, daß sich die Kandidaten ihren Wählern vorstellen. Deshalb, gebe ich hier einen kurzen Lebenslauf.

Ich bin 57 Jahre alt und stamme aus einer Arbeiterfamilie; mein Vater war Tischler. Die Grundschule verließ ich aus der Oberklasse und ging in die kaufmännische Lehre. In der Fachschule und in Abendkursen vervollkommnete ich meine Fach- und allgemeinen Kenntnisse. Organisiert war ich im Zentralverband der Angestellten. Kurz nach Beendigung der Lehre wurde ich 1918 eingezogen. Nach Kriegsende ging ich

auf Wanderschaft, arbeitete in einer Zuckerfabrik, in einer Ziegelei, im Kalischacht unter Tage und zuletzt im Senftenberger Kohlenrevier. Zu den Arbeitern der Grube „Marga“, die sich während des Kapp-Putsches gegen den damaligen Major der Schwarzen Reichswehr Buchdrucker (Cottbus) bewaffneten, gehörte auch ich als 19jähriger.

Nach einjähriger Abwesenheit kehrte ich nach Berlin zurück, wo inzwischen die Wirtschaft angelauten war. Hier war ich dann bei der bekannten Markenartikelfirma Frank und Kathreiner in der Verwaltung 25 Jahre tätig. Zuletzt als Leiter eines westdeutschen Verkaufsbereiches im Innen- und Außendienst. Eine Aufforderung der Nazis, ihrer Partei beizutreten, lehnte ich ab.

1943 wurde ich zur Luftwaffe gezogen. Während der Kämpfe im Oderbruch 1945, kam ich während eines Gefechtes in Gefangenschaft. 1½ Jahre war ich in der Sowjetunion. 1947 nahm ich meine Arbeit in NEF auf und wurde Leiter der Werkküche. 1950, nach Zusammenschluß von NEF und OSW, übernahm ich Aufbau und Leitung der Sozialabteilung, 1952 die Leitung der Werkküche WF. Aus gesundheitlichen Gründen mußte ich diese Arbeit 1954 aufgeben und wurde als Materialdispatcher eingesetzt.

Ich bin Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und als solches gehöre ich selbstverständlich auch der Kampfgruppe unseres Werkes an, in der ich im Stab mitarbeite. Daß ich auch der Gewerkschaft angehöre, brauche ich nicht besonders zu betonen. Die Funktion des Schöffen übte ich bereits in den letzten drei Jahren aus.

Paul Stürmer

## Nachlässigkeit führte zur Bestrafung

Das Stadtbezirksgericht Köpenick hatte vor kurzem über eine Anklage wegen Verstoßes gegen die Verordnung zum Schutze der Arbeitskraft zu verhandeln, dessen Folge eine Körperverletzung war.

Was hatte sich zugetragen?

Ein Bauunternehmer hatte den Auftrag erhalten, die Fassade eines Hinterhauses in der Rudower Straße zu putzen. Zur Ausführung dieser Arbeit war die Aufstellung eines Gerüsts notwendig. Nachdem die erforderlichen Materialien angefahren waren, gab der Bauunternehmer seinen Angestellten den Auftrag, das Gerüst aufzustellen, ohne jedoch sich selbst um eine ordnungsgemäße Ausführung dieser Arbeit zu kümmern.

Beim Aufbau des Gerüsts wurde festgestellt, daß für einen ordnungsgemäßen Aufbau nicht genügend Material vorhanden war. Nach den Bestimmungen muß bei Gerüsten über den Hauseingängen eine Bretterlage, mit Pappe bedeckt, bis dicht an die Hauswand gelegt werden. Dadurch wird verhindert, daß Personen, die das Haus betreten oder verlassen, durch herabfallende Materialien verletzt bzw. beschmutzt werden. Obwohl dies dem Bauunternehmer bekannt war, erteilte er den Arbeitern den Auftrag, mit den Putzarbeiten zu beginnen. Weiterhin versäumte es der Bauunternehmer, das Gerüst nach Fertigstellung der Arbeitsschutzinspektion zur Abnahme zu melden.

Als eine Bewohnerin dieses Hauses das Haus verlassen wollte, rief sie den auf dem Gerüst befindlichen Arbeitern zu, daß sie einen Augenblick mit ihrer Arbeit aufhören sollen. Dieser Zuruf wurde nicht gehört. Als sie nun das Haus verließ,

und dabei nach oben schaute, fiel ihr ein Stück Mörtel auf das rechte Auge, so daß sie trotz ärztlicher Behandlung einen Teil der Sehkraft einbüßte.

Die Ursachen hierfür waren, daß dieses Gerüst nicht den Vorschriften über den Arbeitsschutz entsprach.

Die Verhandlung vor dem Stadtbezirksgericht Köpenick ergab, daß der Bauunternehmer sich nur ungenügend mit den Arbeitsschutzbestimmungen vertraut gemacht hatte. Er wurde deshalb wegen eines Verstoßes gegen die Verordnung zum Schutze der Arbeitskraft und fahrlässiger Körperverletzung zur Verantwortung gezogen.

Dieser Vorfall sollte allen Kollegen, besonders aber den in der Bauindustrie beschäftigten Arbeitern, sowie den Bauunternehmern eine Lehre sein und sie dazu anhalten, in Zukunft die zum Schutze unserer Bürger erlassenen Arbeitsschutzbestimmungen strikt einzuhalten.

Es wird keinesfalls geduldet, daß unsere Bürger durch Nachlässigkeit, Gedankenlosigkeit oder durch das Streben nach hohem Gewinn in ihrer Gesundheit geschädigt werden, nur weil die betreffenden Bürger der Meinung waren, daß ihre Berufserfahrung ausreicht, um solche Vorfälle zu verhindern.

Unsere Aufgabe als Schöffen besteht darin, durch entsprechende Aufklärung unserer Kollegen und durch unsere Mitwirkung bei den Verhandlungen am Stadtbezirksgericht für die Einhaltung der Gesetze und Verordnungen zu sorgen, im Interesse eines jeden Bürgers unseres Staates.

Makowski, Bleuel, Schöffen am  
Stadtbezirksgericht Köpenick

## Macht Berlin zur Stadt des Friedens und des Fortschritts

Diesen Ruf richtet die Bezirksleitung der SED an die gesamte Bevölkerung unserer Stadt. Gleichzeitig damit gibt sie uns ein Programm, das uns Weg und Ziel im Kampf um unsere sozialistische Zukunft bis zum Jahre 1960 weist. Dieses Programm wird leben und Wirklichkeit werden, wenn sich jeder einzelne dahinstellt und verantwortlich fühlt. Sei es in bezug auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität, in bezug auf die Produktion von Massenbedarfsgütern und ganz konkret in bezug auf die Perspektive unseres Werkes.

Es heißt in dem Programm der Bezirksleitung:

Das Werk für Fernmeldewesen hat im zweiten Fünfjahrplan das im Bau befindliche automatische Bildröhrenwerk mit einer Jahreskapazität von 750 000 Röhren in Betrieb zu nehmen, damit der hohe Bedarf der Bevölkerung an hochwertigen Fernsehgeräten erfüllt werden kann.

Diese Tatsache ist uns schon bekannt, und trotzdem hat diese Ziel-

setzung für uns eine sehr große Bedeutung. Wir wissen, daß der Rohbau unseres neuen Werkes nicht termingerechtem wächst, gleichzeitig werden aber schon die neuen Taktstraßen gefertigt, und viele Einzelteile lagern zur Zeit in unserem Werk und warten auf die Zusammenstellung und auf ihre Erprobung.

Wenn wir 1960 die ganze Kapazität dieses neuen Werkes ausschöpfen wollen, dann müssen wir also schon heute alle Anstrengungen dafür machen, daß das auch gewährleistet wird. Diese Aufgabe kann natürlich nur von allen Beteiligten gelöst werden. Die Kollegen aus dem Maschinen- und Ofenbau, die Konstrukteure, die Kollegen, die für die Projektierung verantwortlich sind, die Kollegen der Einkaufsabteilungen und vor allem auch die Kollegen des Baustabes müssen eine geschlossene Gemeinschaft bilden, deren Ziel es ist, den Termin, der im Plan der Bezirksleitung festgelegt ist, noch zu unterbieten.



Unser Bild zeigt die Feinstanze, die in der letzten Ausgabe unserer Zeitung aufgefordert wurde, ihren Lieferverpflichtungen gegenüber dem Aufbau besser nachzukommen.

Die Kollegen dieser Abteilung haben sich verpflichtet, im Kollektiv zu antworten; sie wollen aber vorher beraten, welche Vorschläge sie machen können, um die Zusammenarbeit zwischen ihrer Abteilung und dem Werkzeugbau zu verbessern. Von der Verbesserung dieser Zusammenarbeit hängt entscheidend ab, ob der Aufbau in genügendem Maße mit Glimmerscheiben versorgt wird.

Unsere kleine Kurzgeschichte

Fehlplanung nach Feierabend

Behaglich lehnt sich Doris in ihren Sessel zurück und blickt gelangweilt in die Spiegelscheibe des Cafés. Sie ist es gewöhnt, daß sich die Männer nach ihr den Hals ausrecken, und wenn sie ihr Spiegelbild sieht, kann sie ohne Übertreibung feststellen, daß sie hübsch ist. Ihr Gesicht erstrahlt in makellosem Make-up, und die neue Perlonbluse paßt herrlich zu ihrem pechschwarzen Haar. Der Herr in der Ecke gegenüber fixiert sie unaufhörlich. Doch Doris will sich nicht merken lassen, daß sie sich beobachtet fühlt. Sie trinkt ruhig und gelassen ihren Kaffee, klumpert ab und zu mit dem Kaffeelöffel und nimmt dann wieder die Zeitung zur Hand. Vorsichtig bohrt sie mit dem Daumen der linken Hand ein kleines Loch in die Zeitung und beobachtet nun ihr Gegenüber: Ein gut gekleideter Herr mit sportlich gebräuntem, klugem Gesicht. Eigentlich so richtig ihr Typ. Er scheint im Augenblick etwas nervös, trommelt dauernd mit den gepflegten Händen auf die Marmorplatte des Tisches. Natürlich, es wird ihm wenig gefallen, daß sie

ihm mit der Zeitung die Sicht versperrt. Jetzt zündet er sich, ohne sie aus den Augen zu lassen, eine Zigarette an und schlägt ungeduldig ein Bein über das andere. Dann drückt er mit einem Seufzer die frisch angezündete Zigarette wieder aus.

Doris wendet lässig Blatt für Blatt und behandelt ihn wie Luft. Im stillen fragt sie sich aber, wie er es wohl anfangen wird, ihre Bekanntheit zu machen. Schnell noch einen

Blick durch das Guckloch. Ja, er starrt noch unverwandt auf sie her! Neugierig auf das, was nun folgen wird, legt sie mit einer weichen Bewegung die Zeitung aus der Hand und greift zu ihrer Tasse. Zum erstenmal schenkt sie ihm einen Blick und bemerkt, wie es in seinen Augen aufblitzt. Schon steht er auf, geschickt die Situation auszunutzen, kommt mit raschen, energischen Schritten auf ihren Tisch zu, macht eine tadellose Verbeugung, greift mit einer Hand nach der Zeitung, fragt höflich: „Gestatten Sie?“ und geht an seinen Tisch zurück, um das Neueste vom Tage zu lesen, wendet lässig Blatt für Blatt und behandelt sie wie Luft...

DIE BRIEFMARKENECKE

Motivsammeln...

...eine in neuerer Zeit aufgekommene Spezialisierung der Philatelie. Die ungeheure Ausweitung der Gesamtphilatelie zwingt mehr und mehr zu einer Spezialisierung. Da die Weltproduktion der Briefmarken seit dem Erscheinen jener ersten 1-Penny-Marke in London die Zahl von 100 000 überschritten hat, ist die noch vor 50 Jahren so beliebte Universal-sammlung nur noch für Millionäre

denkbar. Selbst die Spezialisierung auf ein einziges Land wird nur sehr wenigen Neuphilatelisten mit Erfolg möglich sein. Das komplette Altdeutschland reicht, wenn man hochwertige Stücke sammelt, an die 100 000-DM-Grenze heran. Bei der Schweiz ist es nicht anders. Und so ist es bei allen Ländern, die in der klassischen Zeit mit der Ausgabe von Briefmarken begannen. Daher ging man immer mehr zur Spezialisierung über, da bei ihr einigermaßen komplette Sammlungen für relativ erträgliche Beträge aufgebaut werden können.

So entstand das Motivsammeln, denn geschlossene Briefmarkenserien eines bestimmten Motivs stammen mit Sicherheit aus der neueren Zeit,



und so kann man etwa „Sport“, „Komponisten“, „Ärzte“, um nur einige zu nennen, komplett bekommen.

Die Motivzusammenstellung und die Kombination einzelner Motive untereinander ist natürlich jedem Sammler überlassen. Blumen, Fische, Vögel, Automobile, Eisenbahnen sichern ein bildlich außerordentlich reizvolles Album!

Auch wir Philatelisten im WF-Werk sind bereits seit geraumer Zeit damit beschäftigt, eine Motivsammlung unter dem Titel: „Vom Post- und Fernmeldewesen“ auf die Beine zu stellen. Auf unserer ersten Zusammenkunft des neuen Jahres (7. 1. 1958) wurden 14 Albumseiten zur Diskussion gestellt, die auch, wie wir es erwarteten, von allen Anwesenden nach kritischer Betrachtung ausdiskutiert wurden, und es gab viele Vorschläge, wie man es noch besser machen könnte.

So soll es auch sein bei einer Kollektivsammlung! Nun fehlt uns noch das Titelblatt. Es wurde der Beschluß gefaßt, dieses im Wettbewerb fertigzustellen. Wer bis 15. Februar 1958 einen brauchbaren Entwurf einreicht, hat die Chance, einen Preis zu gewinnen (15,-, 10,- und 5,- DM). Weiterhin wird jeder Zirkelteilnehmer gebeten, seine Dubletten nach geeignetem Material für unsere Motivsammlung durchzusehen und dieselben am 11. 2. 1958 mitzubringen.

Am Dienstag, dem 11. 2. 1958 ab 16.00 Uhr findet wieder eine ordentliche Sitzung statt. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Sperling, Zirkelleiter

Olle Kamellen?

Mißverständnis

„Ihr habt da ja ein nettes kleines Hündchen, wollt ihr das großziehen?“ „Nein, Tante, das ziehen wir nicht groß, das lassen wir wachsen!“

\*

„Nun, lieber Freund, hat deine Frau noch immer ihre gute Figur behalten?“ „Hm, sie konnte sie nicht nur behalten, sondern sogar verdoppeln!“

\*

Moderne Verhältnisse

„Na, Hänschen, warum spielst du denn gar nicht mit der schönen elektrischen Eisenbahn, die dir dein Vater zu Weihnachten geschenkt hat?“

„Och, wir haben getauscht, Vati spielt mit der Eisenbahn, und ich lese dafür sein Buch.“

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 24. 1.—30. 1. 1958

Vom 24.—27. 1. läuft der Film

„Es kommt die Stunde“

Ein japanischer Wachturm wird während des chinesischen Befreiungskrieges besetzt, und ein biederer Koch hält plötzlich eine MP in der Hand; ein Munitionszug fliegt in die Luft, und der Heizer einer scheinbar zufällig in der Nähe rangierenden Lokomotive springt behende vom Tender; ein brutaler Kommandant der Tenno-Armee unternimmt eine Strafexpedition, liefert aber, listig getäuscht, seinen eigenen Truppen eine Schlacht — das sind Szenen aus dem chinesischen Film „Es kommt die Stunde“.

Vom 28.—30. 1.

„Tatort Berlin“

Kindervorstellung

30. 1. 15.00 Uhr

„König Drosselbart“

Familienvorstellung

26. 1. 13.00 Uhr

„Im fernen Hafen“

Veranstaltungen

Am Sonnabend, dem 25. 1. 1958 20.00—5.00 Uhr im Säulensaal

„Großer Maskenball“

Eintrittspreis 2,60 DM. Es spielt die Kapelle Jupp Feistauer

Am Donnerstag, dem 30. 1. 1958 16.00 Uhr im Säulensaal

Schwerbeschädigten-Konferenz

Ludwig, Kulturhausleiter

Kurz gesendet

Die nächste Schwerbeschädigtenversammlung findet am 29. Januar 1958 um 16.00 Uhr im Kulturhaus, Säulensaal, statt. Die Tagesordnungspunkte werden noch bekanntgegeben. Die Kollegen des Gerätebetriebes und aus Adlershof, bitten wir an dieser Versammlung teilzunehmen.

Gläser

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 27. 1. bis 1. 2. 1958

Essen a —,70

Montag: Bohnen mit Speck, 1 Brötchen

Dienstag: Paprikagulasch, Salzkartoffeln, Delikatessgurke

Mittwoch: gebr. Jagdwurst, bayr. Kraut, Salzkartoffeln

Donnerstag: Kohlrüben-Eintopf mit Fleisch, 1 Brötchen

Freitag: Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln

Sonnabend: 3 Eierkuchen mit Apfelmus

Schonkostessen a —,70

Montag: Kartoffelsuppe mit Fleisch, 1 Brötchen

Dienstag: Rindergulasch, Kartoffelbrei, Apfelmus

Mittwoch: 1 Wiener, Möhrenbeilage, Kartoffelbrei

Donnerstag: Gemüse-Eintopf mit Blumenkohl, 1 Brötchen

Freitag: Kalbsbraten, jg. Schoten, Kartoffelbrei

Sonnabend: 3 Eierkuchen mit Apfelmus

Essen a 1,—

Montag: 2 Rührer, Spinat, Salzkartoffeln, rote Beete

Dienstag: Ochsenschwanzsuppe, Pökelfleisch, Sauerkohl, Erbspüree

Mittwoch: Sauerbraten, Salzkartoffeln, Kürbis

Donnerstag: ger. Grießsuppe, Käflerkotelett, bayr. Kraut, Salzkartoffel

Freitag: Tomatensuppe, Bratwurst, Mischgemüse, Salzkartoffeln

Sonnabend: 1 Bratklops, Rotkohl, Salzkartoffeln, rote Beete

Essen a 1,20

Montag: Mockturtle-Suppe, gek. Schinken, Fett-Makkaroni mit Tomatentunke, Gurkensalat

Dienstag: Ochsenschwanzsuppe, gr. Bratwurst, Rotkohl, Salzkartoffeln, Pflaumen

Mittwoch: Brühe mit Einlage, Kalbsfrikassee, Kartoffelbrei, Kürbis

Donnerstag: ger. Grießsuppe, 2 Rührer mit Speck, Spinat, Salzkartoffeln

Freitag: Tomatensuppe, Schmorbraten, Mischgemüse, Salzkartoffeln

Sonnabend: Pilzsuppe, Geflügelragout, Salzkartoffeln, Obst

Änderungen sind vorbehalten

Spare mit jedem Pfennig

Auch die Werkspeisung muß mit jedem Pfennig rechnen. Wir können es uns deshalb nicht leisten, daß wir auf Grund einer Schätzung am Montag eine Anzahl Portionen kochen und bereitstellen, die nachher von den Kollegen nicht abgenommen werden. Diese überschüssigen Mengen wandern dann in den Schweine-trog.

Ich möchte deshalb an ein schon altes Rundschreiben erinnern und die Kollegen bitten, die Wochenessenmarken jeweils freitags vorher in der Zeit

von 8.00—10.00 Uhr, 11.30—13.00 Uhr und 13.30—14.30 Uhr, sonnabends von 7.30—9.00 Uhr zu kaufen.

Von Montag bis Donnerstag werden Wochenessenmarken nur noch an Kollegen abgegeben, die vom Urlaub oder einer Krankheit zurückkommen. In diesen Fällen ist dann beim Kauf eine Essenbescheinigung mit Abzeichnung des Abteilungsleiters vorzulegen.

Schmidt, Leiter der Werkküche



Kreuzworträtsel

Waagrecht:

3. Männername, 7. Beliebte Erholungsstätte der Berliner für die auch in unserem Werk schon fleißig gesammelt wurde, 9. Gipfel des westlichen sächsischen Erzgebirges, 12. Lateinisch: innerhalb, 14. Laubbaum, 16. Vor Jahrzehnten beliebter Frauenname, 19. Doppelsalz, 22. Stadt in Oldenburg, 26. Heerführer vor unserer Zeitrechnung, kämpfte gegen die Römer, 27. Komponist der Oper Aida.

Senkrecht: 1. wird von Uebelätern verübt, 2. Teil des Weinstocks, 3. erzählende Versdichtung, 4. Nebenfluß der Donau, 5. unzurechnungsfähiger Mensch, 6. Frauenname, 8. Gewichtseinheit, 10. Stadt im alten Babylon, 11. Industriestadt an der Elbe, 13. Fluß in Großbritannien, 15. Deutscher Dichter, schrieb den Roman „Der Hungerpator“, 17. Männername, 18. Beweggrund des menschlichen Verhaltens, 20. Komponist der Operette „Land des Lächelns“, 21. Tierprodukt, 23. Begrenzung, 24. Astronom Wallensteins, 25. deutscher Strom.

Auflösung aus Nr. 2

Waagrecht: 1. Seal, 4. Leib, 7. Landen, 8. Saal, 10. Liebknecht, 14. Ero, 15. Uta, 17.

1	2	3	4	5	6
7					
				8	
9	10	11			
		12	13		
14	15			16	17
18	19	20			21
22		23	24	25	
	26				
27					

Kundgebung, 22. Aser, 23. Leiden, 24. Kall, 25. Saat. Senkrecht: 1. Stül, 2. Ake, 3. Laube, 4. Lese, 5. Enac, 6. Pelt, 9. Ahorn, 11. Indus, 12. Krug, 13. Note, 16. Abbes, 17. Kalk, 18. Nell, 19. drei, 20. Unna, 21. Gurt.

Warum Gelb statt Rot

Zur Artikelreihe über „Farbdynamik“

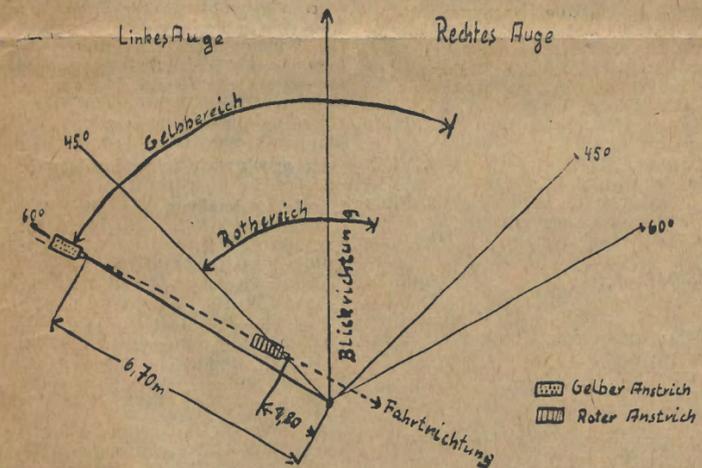
Nach und nach werden alle Transportmittel in unserem Werk mit einem gelben Signalanstrich versehen. Ein Kollege der Bildröhre stellte nun die Frage: „Warum werden bei uns die Transportkarren gelb und nicht wie in Westdeutschland teilweise rot gestrichen? Signalrot hat doch von allen Farben den höchsten ‚Reizwert‘; es verkörpert die Ruhelosigkeit geradezu in sich.“

Was wird zuerst wahrgenommen?

Gelb ist die Farbe, die zuerst im Gesichtsfeld sichtbar wird, das heißt, das Gesichtsfeld ist der Bereich, den die vollkommen ruhig gehaltenen Augen bei ebenfalls ruhig gehaltenem Kopf übersehen können. Das Gesichtsfeld des Auges ist sehr groß und übertrifft bei weitem dasjenige aller optischen Instrumente. Wenn also zum Beispiel in dieser Augen- und Kopfhaltung eine von der Seite kommende Straßenbahn, die mit horizontalen gelben, blauen, roten und grünen Streifen versehen ist, vorüberfährt, so empfindet man die blauen und gelben Streifen zuerst. Viel später erst machen sich die roten und grünen bemerkbar.

Aus diesem Grunde schon sollen bewegliche Gefahrenstellen in gelb gekennzeichnet werden. Bewegliche Gefahrenstellen, die in Gelb gehalten sind, werden von den Arbeitenden frühzeitig bemerkt. Dadurch können von ihnen rechtzeitig Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden. Das folgende Vergleichsbeispiel bei verschiedenfarbigem Anstrich einer beweglichen Gefahrenstelle soll zeigen, daß eine rotgestrichene Gefahrenquelle vom Auge später erkannt wird, als eine gelbgestrichene und welche Folgen sich daraus ergeben.

Gelb wird bereits bei 60°, Rot dagegen erst bei 45° wahrgenommen.



Anstrich des Karrens

Gelb Rot

Karren wird unter Annahme der gegebenen Werte vom Arbeiter bemerkt bei	6,7 m	1,8 m
Fahrzeit für diese Strecke	2,4 s	0,6 s
Abzüglich Reaktionszeit	1,0 s	1,0 s
Dem Arbeiter verbleiben demnach eine Zeit für die Durchführung von weiteren Sicherheitsmaßnahmen von	1,4 s	— s

Gelb ist eine eindringliche Farbe!

Gelb wirkt besonders eindringlich und ist auch bei der meist schwachen künstlichen Beleuchtung unserer Flure besser sichtbar als irgendeine andere Buntfarbe.

Gelb ist eine Farbe aus der Gruppe der warmen Farben. Im allgemeinen sind die warmen Farben die erregenden und „warnenden“. Durch Versuche wurde nachgewiesen, daß vorwiegend Gelb, Orange und Rot eine Erregung auf den menschlichen Organismus ausüben, die sich bei sensiblen Menschen physiologisch durch Pulsfrequenzerhöhung, Erweiterung der Pupille und anderes auswirkt. Gelb zum Beispiel, wenn es direkt betrachtet wird, beunruhigt den Menschen, regt ihn auf und zeigt den Charakter der in der Farbe ausgedrückten Gewalt, die schließlich aufdringlich auf das Gemüt wirkt. Aus diesen physiologischen und psychologischen Gründen ergibt sich die besondere Eignung von Gelb als Warnfarbe.

Übrigens, von ähnlichen Motiven ließ man sich bei der farblichen Gestaltung unserer Berliner Verkehrsmittel leiten. Aus ästhetischen Gründen nahm man aber von einem reinen Signalgelb Abstand. Gelb gibt in Verbindung mit schwarzen Streifen eine Farbkombination, die vor allen anderen selbst vor Schwarz auf Weiß, am besten sichtbar ist. Diese Farbkombination ist deshalb für unbewegliche Gefahrenstellen, bei denen man anstoßen, fallen, ausgleiten, stolpern usw. kann, vorgesehen. Die Deutsche Volkspolizei verwendet diese Farbkombinationen für Markierungsleuchtsäulen an Fußgängerübergängen.

Gelb wird von den meisten Personen erkannt. Der größte Teil der Farbenblinden ist Rot-Grün-Verwechsler (3—4 Prozent der Männer; 0,4 Prozent der Frauen), während nur ein verschwindend kleiner Prozentsatz Gelb-Blau-Verwechsler ist. Totalfarbenblinde kommen sehr selten vor (Auf 40 000 Personen 1 Totalfarbenblinder).

In unserem Werk werden in diesem Jahr alle Transportkarren und Wagen (außer LKW) mit einem gelben Signalanstrich, und alle unbeweglichen Gefahrenstellen mit einem „Tigermuster“ versehen.

Karlheinz Thews

# Ein Plan der Jugend

Vielfältig sind die Möglichkeiten der Entwicklung der Jugend in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat. Für uns als junge Menschen gilt es, diese Möglichkeiten sinnvoll zu nutzen und als Gegenleistung für diese großzügige Unterstützung unseren jugendlichen Schwung und unsere ganze Kraft beim Aufbau des Sozialismus voll einzusetzen.

Um für die jungen Menschen in unserem Werk ganz bestimmte Aufgaben für das kommende Jahr vorzeichnen, wird ein Jugendförderungsplan abgeschlossen.

Den ersten Entwurf dieses Planes stellen wir heute zur Diskussion und bitten alle jungen Kolleginnen und Kollegen, ihre Vorschläge und Hinweise dazu zu machen, damit dieser Plan zum Gedankengut der gesamten Jugend unseres Werkes und dann auch mit dem nötigen Schwung von ihr erfüllt wird.

Selbstverständlich sind wir auch allen älteren Kollegen herzlich dankbar, wenn sie uns Hinweise und Ratschläge für unsere Arbeit geben, die wir dann in den Plan mit aufnehmen können.

Gewiß wird es euch auffallen, daß nichts über die Pläne der GST und die sportliche Arbeit im Jugendförderungsplan zu finden ist. Bis heute lagen uns keine konkreten Vorschläge vor. Wann wollen die verantwortlichen Funktionäre der GST und des TSC Oberschöneweide ihre Vorschläge für den Jugendförderungsplan unterbreiten? Wir erwarten diese Vorschläge am Montag, dem 27. Januar 1958.

## 1. Entwurf des Jugendförderungsplan 1958

### I. Die Jugend in der Produktion

1. Mit dem Ziel, die Initiative und Verantwortung der arbeitenden Jugend zu fördern bzw. zu erhöhen, sie zur stärkeren Teilnahme am sozialistischen Arbeitsprozeß zu gewinnen, bilden wir in den Schwerpunktbereichen unseres Werkes **Jugendbrigaden und Jugendschichten**.

Bis zum 7. 3. 1958 in der Abteilung Präftellerfertigung

Bis zum 1. 5. 1958 in den Abteilungen Wendelfertigung und Katodenfertigung

In der Abteilung Rundfunkröhrenaufbau werden Jugendbrigaden auf der Grundlage der bestehenden Bänder geschaffen.

Termin: 1. 5. 58

In den Abteilungen Gitterwickel und Bildröhrenpumpe sind die Voraussetzungen zur Bildung von Jugendbrigaden bis zum IV. Quartal zu schaffen.

Mit allen Jugendbrigaden sind Brigadeverträge abzuschließen;

Bewußte Arbeiter, Meister und Abteilungsleiter übernehmen die Patenschaften, für deren Auswahl und Einsatz der Werkleiter verantwortlich ist.

Verantwortlich:

Werkleitung  
ZBGL der FDJ  
BGL

2. Um einen reibungslosen Produktionsablauf sichern zu helfen, den **Kampf gegen Arbeitsbummelei** und sonstige Unzulänglichkeiten zu führen, bilden wir bis zum 31. Juni 1958 in den Bereichen Vorfertigung, Rundfunkröhrenfertigung, Bildröhrenfertigung Kontrollposten, deren Zusammensetzung und Wirkungsbereiche durch die ZBGL der FDJ der Werkleitung zur Bestätigung vorgeschlagen wird.

Nach Bestätigung der Kontrollposten durch die Werkleitung sind auf Bereichsebene mit den verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären und den Mitgliedern des Kontrollpostens Arbeitstagen durchzuführen.

Um eine gute Anleitung der Kontrollposten in den Bereichen zu gewährleisten, wird bis zum 1. Mai 1958 ein Zentraler Kontrollposten gebildet. Dieser erhält seine Aufgaben durch den Produktionsdirektor. Es ist zu gewährleisten, daß die Kontrollposten regelmäßige Anleitung durch die Werkleitung erhalten.

Verantwortlich:

Werkleitung  
FDJ

3. Bei **Delegationen ins In- und Ausland**, denen fachliche Bedeutung zukommt, sind entsprechend der Größe der Delegationen junge Facharbeiter und junge Ingenieure zu berücksichtigen.

Verantwortlich:

Werkleitung

4. Um der weiteren Mehrheit der Jugend unseres Werkes die Möglichkeit zu geben, ihre Leistungen in der Produktion zu verbessern, schafft die BGL in Zusammenarbeit mit der FDJ-Leitung und dem Jugendausschuß die Voraussetzungen zur Durchführung eines **sozialistischen Wettbewerbes von Mann zu Mann**, wie zum Beispiel um die Titel „Bester junger Werkzeugschleifer“, „Beste junge Montiererin“.

Die Werkleitung wird die Leistungen der Jugend durch Auszeichnungen würdigen.

Verantwortlich:

BGL, ZBGL der FDJ  
Werkleitung

Die Werkleitung verpflichtet sich, die für die Auszeichnung mit der Medaille „Für hervorragende Leistungen im Fünfjahrplan“ vorgeschlagenen jungen Kollegen, mit 50,— DM zu prämiieren.

### II. Qualifizierung

Die aktive Teilnahme der Jugend an der Leitung und Lenkung der sozialistischen Wirtschaft erfordert, daß sich die Jugend weitgehend qualifiziert.

5. Fachlich gute und gesellschaftlich aufgeschlossene Kollegen für die Aufnahme von Fach- und Hochschulstudium zu gewinnen.

6. Mit allen Jugendlichen, die den Ehrendienst bei den bewaffneten Kräften unserer Republik beenden, entsprechend ihren praktischen Fähigkeiten und theoretischen Kenntnissen Qualifizierungsverträge abzuschließen, um ihnen fachlich und gesellschaftlich eine Perspektive zu geben.

Die Freie Deutsche Jugend verpflichtet sich:

1. Zur Durchführung der Qualifizierungspläne der Technischen Betriebschule in den Jugendbrigaden die geschlossene Teilnahme an der Qualifizierung zu erreichen.

2. Den Werkleiter bei der Gewinnung junger Kollegen für die Aufnahme eines Studiums an Fach- oder Hochschulen zu unterstützen. Die Delegation erfolgt nur mit Zustimmung der Zentralen Leitung der FDJ.

3. Mit den zum Studium delegierten Kollegen ständig Kontakt über ihre jeweiligen Studiengruppen zu halten und von dieser einmal jährlich eine Beurteilung über die fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen des Jugendlichen zu verlangen.

4. Zu organisieren, daß die zum Studium delegierten Jugendlichen einmal im Jahr vor den Arbeitern und Angestellten unseres Betriebes Bericht über ihre Studienleistungen geben.

5. In Zusammenarbeit mit dem Zentralen Jugendausschuß bei der BGL die in den Betrieb neu eingestellten Jugendlichen, insbesondere die Absolventen der Fach- und Hochschulen, gesellschaftlich zu betreuen und zur Mitarbeit heranzuziehen.

6. Mit 20 jungen Kollegen ist ein Qualifizierungsvertrag abzuschließen, mit dem Ziel, die Facharbeiterprüfung abzulegen.

## III Förderung der Jugend bei Kultur, Sport, Erholung und Freizeitgestaltung

Die Werkleitung verpflichtet sich:

1. Für die kulturelle und gesellschaftliche Entwicklung der Jugend 20 000 DM bereitzustellen.

Werk I 15 000 DM  
Werk II 5 000 DM

2. Dem Klub Junger Techniker zur weiteren Ausrüstung 2 000 DM zur Verfügung zu stellen.

3. Für die Durchführung des Zeltlagers der FDJ 10 000 DM zur Verfügung zu stellen.

Für das Betriebsferienlager Neuhäus/Ostsee, in dem die Kinder unserer Kollegen Erholung finden, 30 000,— DM zur Verfügung zu stellen.

Für das Pionierlager „Kalinin“ 5000,— DM zur Verfügung zu stellen.

4. Leitende Mitarbeiter des Betriebes für Vorträge mit fachlichem und gesellschaftlichem Inhalt sowie für die Darlegung der Perspektive des Werkes vor der Jugend zu gewinnen.

Die FDJ verpflichtet sich:

1. Die zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel für die kulturelle und gesellschaftliche Entwicklung der Jugend des Betriebes zweckentsprechend zu verwenden.

2. Folgende Gedenk- und Feiertage, wie:

den 12. Jahrestag der Gründung der FDJ, am 7. März, den Kampftag der Werktätigen, am 1. Mai, den Tag des Kindes, am 1. Juni,

den Tag der Republik, am 7. Oktober, den Weltjugendtag, am 10. November und den Gründungstag der KPD, zu Höhepunkten im gesellschaftlichen Leben der Betriebsjugend zu gestalten.

3. Bis zum Ende des II. Quartals eine **künstlerische Agit.-Prop.-Gruppe** zu bilden.

Über den Schriftstellerverband einen Schriftsteller zu gewinnen zur Anleitung des satirischen Kabarets und der zu bildenden künstlerischen Agit.-Prop.-Gruppe. Für die Tanzgruppe 6 männliche und 3 weibliche junge Kollegen, für den Chor 15 junge Kollegen und für das Werkorchester 5 junge Kollegen zu gewinnen.

4. Ein Zeltlager an der Ostsee — im Kreis Ribnitz-Damgarten durchzuführen und alle Vorbereitungsarbeiten bis zum 15. März 1958 abzuschließen.

Der Werkleitung bis zum 25. März 1958 den Finanzplan zur Bestätigung vorzulegen.

Ab 1. April mit der Ausgabe der Teilnehmerkarten zu beginnen.

5. Neben dem Zeltlager besonderes Gewicht auf Wochenendfahrten und Wanderungen zu legen. Die FDJ-Leitung erarbeitet mit dem Zentralen Jugendausschuß bei der BGL den Plan für Wandern und Touristik.

Gemeinsam mit dem BIE dem Klub Junger Techniker Themen zu übertragen, um den Klub mehr an die Erfüllung von Produktionsaufgaben heranzuführen.

## Liebe junge Kollegen und Freunde!

Die FDJ-Gruppe II. Stock Labors der Grundeinheit Forschung und Entwicklung verpflichtet sich, 495 Aufbaustunden im Rahmen des NAW zu leisten und ruft alle Jugendlichen auf, sich mit 20 Aufbaustunden dieser Verpflichtung anzuschließen.

Die Leitung der FDJ bittet euch, bei der Diskussion des Entwurfes dieses Planes in euren Abteilungen und Bereichen Produktionsverpflichtungen zu übernehmen, um aktiv an der Erfüllung der Produktionsaufgaben teilzunehmen.

Eure Verpflichtungen werden beim 2. Entwurf des Jugendförderungsplanes eingearbeitet.

Die Jugend an die Spitze des sozialistischen Aufbaus!

Das ist unsere Losung für das Jahr 1958.

Freundschaft!  
Eure FDJ-Leitung

## Zur Woche der Jugend

Wir ihr bereits aus der letzten Ausgabe unserer Betriebszeitung erfahren habt, wird in unserem Betrieb die Woche der Jugend durchgeführt. Was wird los sein?

Am 1. und 2. Februar wird die Woche der Jugend durch die Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ eröffnet. Dann werden am 3. Februar die Delegierten unseres Betriebes vor dem FDJ-Aktiv berichten, um am 4. Februar in den Mitgliederversammlungen der FDJ die Aufgaben

für die FDJ-Organisation WF zu beraten. Am 5. Februar wird ein Freund einen Lichtbildervortrag über die Sowjetunion, im besonderen von Moskau, halten, und am 6. u. 7. Febr. wird ein interessanter Film gezeigt und ein 5-Uhr-Tee mit einem bekannten Schauspieler stattfinden.

Der Höhepunkt dieser Woche wird der 8. Februar sein, an dem die Jungarbeiterkonferenz und der Abschluß des Jugendförderungsplanes stattfinden.

## Wir nehmen den Kampf auf!

Am 17. Januar veröffentlichte der WF-Sender einen Aufruf der Jugendbrigade „7. Oktober“ vom Kabelwerk Oberspreewitz an alle Jugendbrigaden Köpenicks.

Wer nimmt den Kampf auf? lautet die Frage der Kollegen aus dem KWO.

Sie stellen sich die Aufgabe, zur Erfüllung der Planaufgaben des Jahres 1958 eine große Initiative zu entfalten, und alles daran zu setzen, eine vorbildliche Arbeit in der Produktion sowie eine hohe Qualitätsarbeit zu leisten.

Die FDJ-Leitung beschäftigt sich mit diesem Aufruf und schlägt vor, daß sich alle jungen Kollegen diesem Aufruf anschließen.

Wir haben das Ziel, den bisherigen Mißstand der Arbeit ohne Jugendbrigaden in unserem Betrieb zu beseitigen. So werden wir in den Abteilungen Präfteller-, Wendel- und Katodenfertigung mit der Bildung von Jugendbrigaden beginnen. Weiterhin wollen wir die Voraussetzungen in den Abteilungen Bildröhrenpumpe, Gitterwickel, Rundfunkröhrenpumpe und Aufbau dafür schaffen.

Der 1. Entwurf des Jugendförderungsplanes — den ihr jetzt beraten sollt, sagt dazu schon näheres. Das Ergebnis der Beratung soll dann unsere Antwort an die Kollegen aus dem KWO sein. Über den Stand der Vorbereitungen werden wir laufend berichten.

Peter Stangel

## Sport der Woche

### Achtungserfolg der Elektro-Werkstatt!



Das Hallenfußballturnier am 18. Januar 1958 aller Betriebe des TSC endete mit einem vollen Erfolg unserer Spieler. Gemeldet waren 16 Mannschaften. Davon stellten wir allein sieben Mannschaften. Nach Absage einer Mannschaft ging es mit 15 in den Kampf um den Wanderpokal im Massensport, den unser Werk gestiftet hatte.

Unsere daran beteiligten Mannschaften belegten folgende Plätze:

In der Staffel I:

Röhrenentwicklung/ Konstruktion 1. Platz

Versuchswerkstatt 3. Platz

In der Staffel II:

Senderöhre 1. Platz

In der Staffel III:

Maschinen und Ofenbau 2. Platz

Röhrenversuchswerkstatt/ Verstärkerlabor 4. Platz

In der Staffel IV:

Elektrowerkstatt 1. Platz

Gerätewerk 2. Platz

Nach harten und dramatischen Kämpfen in den vier Staffeln jeder gegen jeden, gingen die vier Staffelsieger

KWO (FMK)

WF Senderöhre

WF Röhrenentwicklung/Konstruktion

WF Elektro-Werkstatt

in die Endrunde. Hierbei erkämpfte sich das Kollektiv der Elektro-Werkstatt unseres Betriebes dank des guten Zusammenspiels und kämpferischen Einsatzes jedes einzelnen den Sieg. Zweiter wurde die Mannschaft von KWO (FMK). Den dritten Platz belegten die Mannen der Röh-

renentwicklung/Konstruktion, denen es zwar gelang in der schweren Staffel I Erster zu werden, die sich aber imentscheidenden Spiel der Endrunde um den Turniersieg knapp mit 3:2 einem Besseren, der Elektrowerkstatt, beugen mußte. Die Elektrowerkstatt erwies sich auch gegen KWO mit 2:1 überlegen. Einen guten vierten Platz belegte die Senderöhre. Ihr war allerdings in der Endrunde kein Sieg beschieden. Sie verlor gegen KWO 3:1, gegen die Elektrowerkstatt erzielte sie ein 0:0, und die Röhrenentwicklung/Konstruktion schlug sie mit dem klarsten Ergebnis von 3:0.

Es ergab sich folgender Turnierendstand:

1. und Turniersieger	Pkt.	Tore
Elektrowerkstatt	5:1	5:3
2. KWO (FMK)	4:2	7:5
3. Röhrenentwicklung/ Konstruktion	2:4	7:6
4. Senderöhre	1:5	1:6

Die Siegermannschaft spielte in folgender Aufstellung:

Schober, Handschak, Wirgailis, Linke, Malkow, Auswechselspieler Wellnitz, Fiß.

Auf der Siegerehrung im Bootshaus Nixenstraße nahm die glückliche Mannschaft den Wanderpreis, der von unserem Werk gestiftet worden war, für ein Jahr in ihrem Besitz und wird alles daransetzen, ihn im nächsten Jahr mit Erfolg zu verteidigen. Nach flotten Weisen wurde bis um Mitternacht das Tanzbein geschwungen.

Wolfgang Liebenow

## Ein Hallenhandballturnier . . .

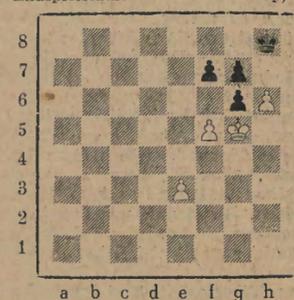
. . . im Massensport starten wir am 8. Februar um 13.00 Uhr in der Sporthalle in der Schnellerstraße für alle Betriebe des TSC.

Wir werden doch nicht schlechter abschneiden als die Fußballer? Genaue Ausschreibung bekommt ihr in den nächsten Tagen durch eure AGL, dort könnt ihr die Meldungen abgeben.

Dümke, Sportinstrukteur

## Unsere Schachauigabe

Endspielstudie von F. J. Prokop, CSR



Weiß zieht und gewinnt

Weiß: Kg5 Bc3 f5 h6

Schwarz: Kh8 Bf7 g6 g7

Liebe Schachfreunde, setzt Euch zu solchen Aufgaben an das Schachbrett, dann sind die Züge besser zu verfolgen.

Auflösung der Aufgabe aus Nr. 2:

Weiß kann die Verwandlung des Bauern in eine Dame auf e1 nicht verhindern und versucht daher, die Dame zu schlagen oder Unentschieden (Remis) zu machen.

1. Tf6! Ke4 2. Sc5:Ke3 3. Te6:remis, denn der Turm schlägt den Bauern;

1. . . Sh5 2. Sc7:K beliebig 3. Te6 remis;

1. . . e1D 2. Sf4:Kd4 3. Td6:Kc4 (Kc5? 4. Sd3;

4. Tc6 Kb3 5. Tb6:Ka5 usw. Remis durch ewiges Schach.

Müller, Sektion Schach

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (516) Tribüne Hauptwerk Treptow; Herkomer Straße 6.